

Das Hübsche Goldhaarmoos - Moos des Jahres 2008

UTE SCHLÜTER

Die „Bryologisch-Lichenologische Arbeitsgemeinschaft für Mitteleuropa“ (BLAM) hat das Hübsche Goldhaarmoos, *Orthotrichum pulchellum* BRUNT., zum Moos des Jahres 2008 gewählt. In Europa kommen 35 Goldhaarmoosarten, in Mecklenburg-Vorpommern 17 Arten vor, von denen 10 vom Aussterben bedroht (RL 1), 2 stark gefährdet und 3 gefährdet sind (BERG, WIEHLE 1991). Also nur 2 Arten, das Stein- und das Glashaartragende Goldhaarmoos (*O. anomalum*, *O. diaphanum*) sind un gefährdet. Die *Orthotrichum*-Arten besiedeln vor allem Felsen und die Rinde lebender Bäume. Wie fast alle Moosarten, reagieren auch sie empfindlich auf eine Verschmutzung der Luft mit Schwefel und Stickstoffoxiden.

Orthotrichum pulchellum ist eine nordisch-ozeanische Art. Ihr Verbreitungsgebiet erstreckt sich in Mitteleuropa auf die Küstenregionen von Nord- und Ostsee und sie wächst dort epiphytisch auf Rinde lebender Bäume.

In Mecklenburg-Vorpommern wurde das Hübsche Goldhaarmoos in die Kategorie 1, vom Aussterben bedroht, eingeordnet (BERG 1991). Die Vorkommen beschränken sich bei uns nicht nur auf die Küstenregion, sondern auch im Binnenland in der Wariner Mulde, dem Gebiet zwischen Neukloster und Warin (HENKER 1960), an der Mecklenburger Großseenplatte und in den Tälern von Peene und Uecker sind Vorkommen dokumentiert.

Beim 21. Kartierungstreffen der Mecklenburger Moosfloristen, das vom 08. - 10. April 2005 in Beckerwitz stattfand, wurde für Westmecklenburg *Orthotrichum pulchellum* mehrfach von den Kartierungsgruppen angegeben (BERG 2005).

Auch die Gruppe T. Homm, J. Siebels und U. Schlüter fand ein kleines Vorkommen dieser Art im Messtischblattquadranten 2133/2 im „FFH-Gebiet Jameler Wald“ nördlich der B 106 auf Rinde von *Fagus sylvatica*. Außerdem fanden wir sie während der gemeinsamen Abschlussexkursion, die in die „Hölle“ führte, einem Uferwald nördlich des östlich von Schlutup gelegenen Gewerbegebietes, auf *Salix spec.* (MTBl. 2130/2). Die „Hölle“ ist ein stark durch die Eiszeit aufgestauchtes Gebiet, das mit Holunder, Sanddorn und Weiden dicht bewachsen ist.

Goldhaarmoos sind im Allgemeinen schwer bestimmbar. Für die genaue Abgrenzung einer Art müssen mikroskopische Merkmale, die Spaltöffnungen der Fruchtkapseln, herangezogen werden. Das Hübsche Goldhaarmoos ist ohne diese Kapseln unauffällig. Es ist ein kleines nur in 4 bis 6 mm hohen lockeren Polstern wachsendes Moos, dessen Blätter trocken gekräuselt und lang und fein zugespitzt sind. Die Blattränder sind umgebogen, aber im oberen Blattteil flach. Die Laminazellen sind schwach papillös. Die im Frühjahr ausgebildeten Kapseln weisen 8 schmale Streifen auf. Sie werden über die kleinen Moospolster durch eine 1 bis 1,4

mm lange Seta deutlich emporgehoben (NEBEL, PHILIPPI 2001). Zur Sporenreife im Spätwinter, also April/ Mai, verlieren die Kapseln ihre kahle Haube, die sogenannte Kalyptra. Jetzt erst werden die orangeroten Kapselzähne sichtbar. Bei günstiger Witterung, d. h. bei Wind und Trockenheit, öffnen sich die Kapselzähne und die zwischen 18 und 20 µm großen Sporen werden entlassen (DÜLL 1985). Wird das Wetter schlechter, d. h. feuchter, schließen sie sich wieder und verhindern so, dass Sporen bei ungünstigen Bedingungen ausgestoßen werden.

Das Hübsche Goldhaarmoos wächst direkt auf Borke von Laubholz, z. B. Weiden und Eschen.



Abb.1: Hübsches Goldhaarmoos (*Orthotrichum pulchellum*)

In den letzten Jahren wurde das Hübsche Goldhaarmoos fernab der Küsten an Feld- und Waldbäumen in verschiedenen Bundesländern nachgewiesen. So z. B. in Nordrhein-Westfalen. Hier war nur ein Fundort aus dem Jahr 1861 aus Ostwestfalen bekannt geworden. Erst 2001, also 140 Jahre später, wurde die Art im Rahmen einer Mooskartierung zur Luftgütebestimmung im Weserbergland wiederentdeckt. Inzwischen wurde dieses Moos mehrfach an Haselsträuchern, Eschen und Weiden im Neandertal gefunden. Als ein Grund für die Neunachweise werden verbesserte Umweltbedingungen, besonders die Verminderung der Schwefeldioxidkonzentration in den industriellen Ballungsräumen diskutiert. Hier kann *Orthotrichum pulchellum* seine ehemals stark belasteten Standorte wieder erobern. Aus Mecklenburg-Vorpommern sind seit 2005 noch keine Neumeldungen bekannt geworden.



Abb.2: Kapsel vom Hübschen Goldhaarmoos (*Orthotrichum pulchellum*)

Literatur

- BERG, C.** (2005): Bericht von der bryologischen BLAM-Frühjahrsexkursion in Beckerwitz, Mecklenburg-Vorpommern. Bryologische Rundbriefe 91: 8 Seiten, Bonn
- BERG, C. & W. WIEHLE** (1991): Rote Liste der gefährdeten Moose Mecklenburg-Vorpommerns. 1. Fassung. Die Umweltministerin des Landes Mecklenburg-Vorpommern. 48 Seiten. Schwerin
- DÜLL, R.** (1985): Exkursionstaschenbuch der Moose, 273 Seiten. Rheurdt
- FRAHM, J.-P. & W. FREY** (2004): Moosflora. 4. Auflage. Ulmer. Stuttgart. 538 Seiten
- FRAHM, J.-P., STAPPER, N. & I. FRANZENREUTER** (2007): Epiphytische Moose als Umweltschleicher. KRdL-Schriftenreihe Bd. 40: 1-152
- FUKAREK, F. & H. HENKER** (2006): Flora von Mecklenburg-Vorpommern. Jena. 425 Seiten
- HENKER, H.** (1960): Flora um Wismar, Neukloster und Warin. - Archiv der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg. Bd. VI. Rostock. 7-139.
- NEBEL, M. & G. PHILIPPI** (2001): Die Moose Baden-Württembergs. Bd. 2. Stuttgart. 529 Seiten

Anschrift der Verfasserin:

Ute Schlüter, Birkenstraße 37 b, 19057 Schwerin